Hepatozelluläres Karzinom – ein interdisziplinäres Krankheitsbild

Jens Ricke^a Nisar Peter Malek^b Ulf Peter Neumann^c

^a Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, Universitätsklinikum Magdeburg AöR,

^b Abteilung Innere Medizin 1, Medizinische Universitätsklinik, Tübingen,

^c Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Universitätsklinikum Aachen, Deutschland

Das hepatozelluläre Karzinom (HCC) ist für Ärzte und Wissenschaftler eine große Herausforderung, da es wie kein zweiter Tumor eine außerordentlich enge Verzahnung der Disziplinen erfordert. In den letzten Jahren hat es erhebliche Erkenntnisfortschritte in der Pathogenese, Diagnostik und interdisziplinären Therapie gegeben. Aufgrund der in der Regel vorliegenden Koinzidenz der Krankheitsbilder in der Kombination eines aggressiven Tumorleidens auf dem Boden einer meist schwierig zu beherrschenden Lebererkrankung besteht eine besondere Herausforderung nicht nur in fachlicher und intellektueller, sondern insbesondere auch in logistischer Hinsicht.

Wie viele Kliniken leisten sich heute echte interdisziplinäre Konzepte mit kombinierten Ambulanzen und Stationen, um tatsächlich zu garantieren, dass Patienten von den Spezialisten der unterschiedlichen beteiligten Fächer gesehen werden? Im vorliegenden Heft hoffen wir deutlich zu machen, dass ins-

besondere in dieser interdisziplinären Zusammenarbeit nicht nur der Schlüssel zum Verständnis der Erkrankung, sondern auch zu einer besseren Therapie liegt.

Welches Krankheitsbild zeichnet sich schon durch den traurigen Ruhm aus, gegebenenfalls eine breite Anforderungskette von den Grundlagen der Virusprävention und -behandlung über die molekularen Tiefen der Karzinogenese und Angiogenese bis hin zu komplexesten Infrastrukturleistungen wie die Versorgung der Patienten vor, während und nach einer Lebertransplantation zu erfordern?

Das vorliegende Heft kann all diese Herausforderungen naturgemäß nicht erschöpfend diskutieren. Wir freuen uns aber, Ihnen eine Fülle von Anregungen nicht nur für die Versorgung der Ihnen anvertrauten Patienten, sondern auch für die Weiterentwicklung der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten bei HCCs mitgeben zu können.